

Hrn. Hofprediger Cramers

15.

geistliche

Wden und Lieder,

in Music gesetzt

von

Johannes Schmidlin

Pfarrer zu Weiskon.



Zürich,

Getrukt in Bürgelischer Truckerey,

1767.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

1888

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1888



Vorbericht des Verlegers.

Segenwärtige heilige Oden, die das Feuer der Andacht entzünden und das Herz zu den seligsten Empfindungen hinreissen, bedürfen keiner Empfehlung, da einer der berühmtesten Dichter unsers Jahrhunderts, der verehrungswürdige Herr Hof- und Prediger Cramer von Coppenhagen, dem die gelehrte Welt so viele vortrefliche Werke zu danken hat, derselben Verfasser ist.

Die Verfassere geistlicher Oden, die das Erhabene der Dichtkunst mit dem Erhabenen der Religion verbinden, und dadurch ihre Arbeiten unschätzbar machen, sind allein würdig allgemein bekannt gemacht und der Nachwelt aufbehalten zu werden, wozu die edle Kunst das beste Beförderungsmittel ist.

Wie vielen Dank verdienet also der unermüdete Fleiß des Ehrwürdigen Hrn. Componisten gegenwärtigen Werkgens, daß Er auch noch seine wenige Ruhestunden dem Dienst der Religion widmet, und neben vielen andern vortreflichen Werken, die wir schon aus seiner so berühmten musicalischen Feder erhalten, uns nun auch diese andachtsvolle Oden in einer neuen und alles Benfalswürdigen Compositions - Art, und zwar, zum Vortheil eines andächtigen Sängers, in Soli liefert.

Um



Um diese würdige Gesänge in etwas zu vermehren, sind denselben die 4. Oden auf die Geburt des Erlösers angefügt worden, welche nicht Hrn. Cramern, sondern den gelehrten und Wenigen bekannten Hrn. Conrad Arnold Schmid von Lüneburg zum Verfasser haben, und in seiner kleinen Sammlung von Liedern anzutreffen sind. Die Vortreflichkeit derselben, und die starke Poesie, so darinn herrschet, hat sie würdig gemacht in Gesellschaft der Cramerischen Oden zu stehen, denen sie so ähnlich sind.

So bald Herr Cramer den Wunsch der Liebhabern der schönen Litteratur und der heiligen Dichtkunst gewähren, und die Fortsetzung dieser geistlichen Oden und Liedern der Welt, als ein angenehmes Geschenk, mittheilen wird, so sollen sie, in Begleitung noch einiger Liedern Herrn Schmid's, in Music gesetzt, und als in einem zweyten Abschnitte dem Liebhaber der edlen Tonkunst mitgetheilet werden.

Ich schmeichle mir auch, wenn dieses gegenwärtige Werkgen, nach ungezweifelter Erwartung, wohl aufgenommen wird, den Hrn. Verfasser der Music dahin zuvermögen, daß Er bey erster Muffe die erbaulichste und gemeinnützigste Lieder der Herren Klopstock und Schlegel in Music setze, welches den Kennern der Tonkunst und Verehrern der Schmidlischen Arbeiten eine angenehme Hoffnung seyn wird.

Ich wünsche, daß diese heilige Oden mit demjenigen Affect und Erhebung des Herzens gesungen werden, in welchem sie gedichtet und von dem Hrn. Componisten in Music gesetzt worden.





Das Glück Gott zu kennen.

Getrost und lebhaft.

Wüßt ich nicht: Gott ist! Gott hat mich erschaffen: Was hätte ich wider

Furcht und Gram für Was: sen? Gleich feu: er: lo: sen Schiffen in den

Seen Würd ich ver: ge: hen.

Da würd ich unter mir das Thier beneiden,
Und mir versiegt jeder Quell voll Freuden;
Und jedes Eden würd mir auf Erden
Zur Wüste werden!

M

Wär

Wär ich nicht elend? Wär ich nicht verlohren?
 Ach besser wärs, ich wäre nie geboren,
 Als nichts in grauen-vollen Finsternissen
 Von Gott zu wissen.

Die Menschen hätten Sinne, hätten Seelen,
 In schwarzen Grübeln sich zu quälen,
 Umsonst erst ein unendlich Gut zu suchen,
 Sich dann zu fluchen.

Wie Ädgen gleich dem Staub auf, sanken wieder,
 Wie leicht verwehter Staub, zur Erde nieder.
 Schön ist das Laster, wenn ich Gott nicht finde,
 Die Tugend Sünde.

Was hilft's, daß ich mich gut zu werden übe?
 Was kan ich hoffen? Wer verdienet Liebe?
 Verzweiflung ist der beste Trost dem Herzen
 In seinen Schmerzen.

Flieht, tödende Gedanken, ihr besetzt
 Von fehrne schon die Seele, die ihr schreckt;
 Flieht, denn ich kenne meine Lebens-Quelle,
 Zurück zur Hölle!

Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube;
 Weß Hauch die Seel ist; wer den Leib vom Staube
 So künstlich baut, mich trägt, mich unterstützt,
 Mich täglich schüzet.

Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich bauen,
 Wen ich verehren müsse, wem vertrauen.
 Ihm zu gefallen wil ich mich nun üben;
 Allein ihn lieben!

Freude in Gott.

Andächtig freudig.

Wie selig bin ich, wenn mein Geist hin auf zu Gott sich hebt,

Und, weil er seinen Schöpfer preist, Des Engels Leben lebt!

Wer gleicht ihm? Wer ist so geschmückt
Mit Herrlichkeit und Licht?

Er ist der Schönste! Wen entzückt
Des Schönsten Anblick nicht?

Ein voller Stroh von Wollust quillt
Aus seiner Wissenschaft.

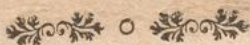
Denn er ist selig, und erfüllt
Mit Freuden was er schafft.

Er gieng aus seiner Ewigkeit
Heraus, um nicht allein,
Nicht bloß für sich, wie vor der Zeit,
Der Selige zu seyn!

Er spricht ein Wort, und schnell umringt
Den Seligen ein Heer,
Das selig ist, und ihm lobsingt,
Das niemand zählt, als er.

Auch ich, ich sollte; darum schuf
Der Herr mich, selig seyn;
Heil, Seele, dir; denn dein Beruf
Ist, seiner dich zu freun!

Schon siehst du durch ein dämmernd Licht
Den Unausprechlichen!
Dort wirst du ihn von Angesicht
Zu Angesichte sehn.



Um Andacht zur Betrachtung Gottes.

Nachdrücklich und lebhaft.

Wenn ich mein Auge, Gott, zu dir erhebe, Dich suche, dich zu finden mich be-

strebe, So muß ich ganz mich, groß von dir zu denken, In dir ver-

senken, In dir ver - sen - ken!

Seh du allein, Herr, wenn ich dich betrachte,
Mir gegenwärtig; meine Seele schwache
Nach dir allein, daß mich, zu deiner Ehre,
Dein Glanz verkläre!

Was ist im Himmel, Gott, was ist auf Erden,
Das so, wie du, verdien, erkannt zu werden?
Was ist, das meinen Durst nach Glück so stille,
Als deine Güte?

Dich

Dich suchen, ist die edelste der Sorgen;
 Zwar bist du unerforschlich und verborgen;
 Doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen,
 Dich finden lassen!

Mit lauter Stimme lehren deine Werke
 Uns deine Weisheit, deine Güte und Stärke;
 Auch hast du selbst, sey hoch dafür gepriesen!
 Uns unterwiesen.

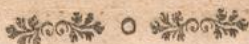
Und immer mehr willst du dich offenbaren,
 Wenn wir getreu, was du uns lehrst, bewahren,
 Wenn wir, was deine Lehren wirken sollen,
 Uns bessern wollen.

Ach möcht ich, Gott, aus allen meinen Kräften
 Dich suchen, ruhn von Sorgen und Geschäften,
 Und mein Gemüth, um mich zu dir zu schwingen,
 Zur Stille bringen.

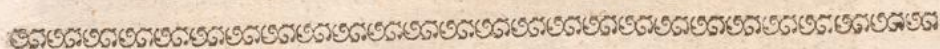
Doch mein Verstand ist unstät, trägt und scheuet
 Der Ueberlegung Mühe, schnell zerstreuet,
 Und sinket leicht, wenn ich dich inne werde,
 Zurück zur Erde.

Auch teuscht mein Herz ihn, machet ihn vermessen,
 Verführt ihn, seine Gränzen zu vergessen,
 Will mehr, als seine Kräfte mir vergönnen,
 Von dir erkennen.

Ergreife mich, und leite meine Seele;
 Daß sie den Weg zum Lichte nicht verfehle;
 Gewähre mir, damit sie nie ermüde,
 Ernst, Lust und Friede.



Dann werd ich immer heller dich erkennen,
 Und täglich mehr von deiner Lieb entbrennen,
 Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben,
 Dir, Gott, nur leben!



Aufmunterung zum Lobe Gottes.

Munter mit Affect.

1 1 1

Preis sey dem Gott. te Zeba- oth! Ihr Himmel, lobt den Herren! Lobt

in den Hö- hen un- fern Gott! Wer prei- set ihn nicht gern?

Euch, Engel Gottes, euch geziemt
 Das Lob des Ewigen!
 Ihr, alle seine Heere, rühmt,
 Rühmt den Unendlichen!

Erheb, o Sonne, seine Macht!
 O Mond, erhebe Gott!
 Ihr hellen Leuchten in der Nacht,
 Ihr Sterne, preiset Gott!

Ihr,

Ihr, alle seine Himmel, preist
Den Herren, der euch erhob;
Das Wasser, welches euch umschleust,
Sei seiner Allmacht Lob!

Er bildet euch durch seine Kraft,
Gebet nur, und ihr seht;
Erhebt den Herrn, den, wenn er schaft,
Nie, was er schaft, gereut.

Es freue, was erschaffen ist,
Der Güte Gottes sich!
Denn alles, was der Herr beschließt,
Ist unveränderlich.

Ihr, auf der Erde, lobt den Herrn,
Den Herrscher Zebaoth;
Der Wallfisch lobe seinen Herrn!
Die Tiefe lobe Gott!

Das Feuer preis ihn! es erhöh,
O Gott! der Hügel dich;
Von dir verbreite Dampf und Schnee
Zu deinem Lobe sich.

Der Sturmwind, der, auf dein Geheiß,
Uns wohlthut, uns auch droht,

Und Berg und Hügel sei dein Preis,
Jehovah Zebaoth!

Ihr, segenvollen Bäum', erhebt,
Ihr Cedern, lobt den Herrn!
Ihr Thier', und was vom Felde lebt,
Lobsingt, lobsingt dem Herrn!

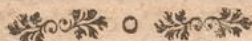
Der Vögel lieblicher Gesang,
Der Wurm im Staube sol
Ihn loben; alles werde Dank,
Und seines Preises voll.

Der, der gehorcht, und der regiert,
Der Herr, der Unterthan,
Der, der der Armen Sache führt,
Der Richter bet ihn an!

Der Jungfrau und des Jünglings Preis
Sei dir, o Gott! geweiht.
Es singe, Höchster, Mann und Weib
Von deiner Herrlichkeit!

Groß ist Jehovah Zebaoth,
Daß man ihn preisen sol;
Denn Erd und Himmel sind von Gott,
Und seiner Ehre voll.

Preis



Preis der göttlichen Eigenschaften.

Mit Affect.

Der Herr ist Gott, und lei - ner mehr, Gro - ßt ihm al - le From -

$\frac{5}{3} = \frac{6}{4} \frac{7}{5} \quad \frac{6}{4} = \frac{5}{3} \quad 6 = \frac{5}{3} \quad \frac{6}{4} \frac{5}{3} \quad \frac{7}{5} \quad 6 \quad - \quad \frac{6}{5} \quad 4 \frac{5}{3}$

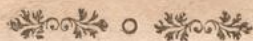
men! Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie Er? So herr - lich, so voll,

$- \quad \frac{5}{3} = \frac{6}{4} \frac{7}{5} \quad \frac{6}{4} = \frac{5}{3} \quad 6 \quad \frac{5}{3} \quad \frac{6}{4} \frac{5}{3} \quad - \quad 6 \quad - \quad - \quad \frac{5}{3} = \frac{6}{4} \frac{7}{5}$

kommen! Der Herr ist groß, Sein Name ist groß, Er ist un -

$4 \frac{5}{3} \quad - \quad \frac{7}{5} \frac{6}{4} = \frac{5}{3} \quad \frac{6}{4} \quad 4 \quad 3 \quad \frac{7}{5} = \frac{6}{4} \quad 5 \quad 4 \quad 3 \quad \frac{5}{3} = \frac{6}{4} \frac{7}{5}$

end:



endlich, grenzen. los, In sei-nem gan. zen We. sen.

Er ist, was er ist, auf einmahl;

Nie grösser oder kleiner.

Wer forschet seiner Jahre Zahl?

Er ist, der ist, sonst keiner!

Die Menschen sind von gestern her;

Eh noch die Erde war, war Er,

Noch eher, als die Himmel.

Um seinen Thron her ströhm't ein Licht,

Das ihn vor uns verhüllet.

Ihn fassen alle Himmel nicht,

Wie weit er sie erfüllet!

Er bleibet ewig, wie er war,

Verborg'n, und nur offenbahr

In seiner Werken Wundern.

Wo wären wir, wenn seine Kraft

Uns nicht gebildet hätte?

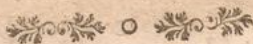
Er kennt uns, kennet, was er schafft,

Der Wesen ganze Kette.

Bei ihm ist Weisheit und Verstand

Und Kraft und Stärke; seine Hand

Umspannet Erd und Himmel.



Ist er nicht nah? Ist er nicht fern?
 Weiß er nicht aller Wege?
 Wo ist die Nacht, wo sich dem Herrn
 Ein Mensch verbergen möge?
 Wölft keine Schatten um euch her:
 Gedanken selbst erkennet er
 In ihrer ersten Bildung.

Wer schützt den Weltbau ohne dich,
 O Herr! vor seinem Falle?
 Allgegenwärtig breitet sich
 Dein Gittig über alle.
 Du bist voll Freundlichkeit und Huld,
 Barmherzig, gnädig, voll Gedult,
 Ein Vater, ein Verschoner.

Unsträflich bist du, heilig, gut
 Und reiner als die Sonne;
 Wohl dem, der deinen Willen thut,
 Denn du vergiltst mit Bonne.
 Du hast Unsterblichkeit allein,
 Bist selig, wirst es ewig seyn,
 Hast Freuden, Gott, die Fülle.

Du nur bist würdig Lob und Dank,
 Zu nehmen Preis und Ehre.
 Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
 Ihr, alle seine Heere;
 Der Herr ist Gott, und keiner mehr.
 Wer ist ihm gleich? Wer ist wie er,
 So herrlich, so vollkommen?

Unveränderlichkeit Gottes.

Prächtig* Alla breve..



ewig bleibst du selbst dir gleich,
Weis allein und gnadenreich,
Ewig mächtig und voll Kraft,
Heilig und untadelhaft.

Alle Werke deiner Hand,
Waren dir, o Gott! bekannt,
Eh die Welt auf dein Geheiß
Da stand, deiner Weisheit Preis.

Wie gegossne Spiegel, stehn
Deine Himmel; doch vergehn
Deine Himmel, und die Welt
Sinkt, wenn sie dein Arm nicht hält.

Du nur bleibest wie du bist;
Was dein weiser Rath beschließt,
Ist unwandelbar wie du,
Gut und heilig stets wie du.

Du bist nicht ein Menschenkind,
Daß du lügest: nicht gesinnt,

Wie der Mensch, der wandelbar,
Nimmer bleibet, was er war.

Was du zusagst ist gewiß;
Zwischen Licht und Finsterniß
Tappt der Mensch hin, wählt, bereut
Plötzlich wider, was ihn freut.

Und ich sollt auf Fleisch vertraun,
Nicht mein Heil auf dich nur baun;
Ohne Weisheit und Verstand
Brunnen graben in den Sand?

Nein, Unwandelbarer, dein
Sol sich meine Seele freun,
Sei mein Fels, Gott, sei mein Licht,
Ewig meine Zuversicht.

Und in allgemeine Nacht
Sinke dann mit seiner Pracht
Jeder Himmel, und die Welt
Stürze hin, wenn Gott mich hält.



Wider die Abgötterey.

Freudig und hurtig.

Danket Gott! Er, hebt ihn! Singet Gott, unserm Schöpfer!

Preist ihn, bringet Gewalt und Lob und Ehr ihm her! In den Himmeln

und auf Erden Müß er al - lein ge - prie - sen werden; Der

Höchste nur und lei - ner mehr! Der Herr, der Herr ist Gott! Es

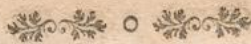


Forte.

ist kein an- derer Gott, Als Jehovah! Er ist al- lein, Der war und

seyn In Ewig- keit wird, der er war.

Als in Edens Lustgefilde
 Der Mensch, geschmückt mit seinem Bilde,
 Aus seinen Schöpfer-Händen kam;
 Da erkannt er Gott, fiel nieder,
 Ihn anzubeten, sang ihm Lieder,
 Daß er aus seinen Händen kam.
 Der Herr, der Herr allein
 Gebot der Welt zu seyn,
 Schuf den Menschen;
 Sein ist die Welt,
 Die er erhält,
 Sein der besetzte Staub, der Mensch.

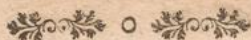


Trauert tief! Er ist gefallen;
 Gefallen ist der Mensch! Von allen,
 Die Gott erkennen, er allein.
 Seinen Felsen, der ihn zeugte,
 Vergaß er, kniete hin und beugte
 Vor Götzen sich, vor Holz und Stein.
 Stumm waren, blind und taub,
 Vermodet leicht zu Staub
 Seine Götter!
 Doch rief er an
 Die, die nicht sahn,
 Nicht hörten, hüßlos selbst, wie er.

Seines Schöpfers Preis und Ehre
 Giebt er Geschöpfen, baut Altäre
 Den Vögeln und Gewürmen auf;
 Flehet mit gefalteten Händen
 Zu todten Bildern an den Wänden,
 Hält zu Tyrannen sie hinauf.
 Für seine Laster auch
 Dampft hoch empor der Rauch
 Seiner Opfer;
 Bis Erd und See
 Und Tief und Höh
 Ein weiter Götzentempel ist.

Trauert! Keiner ist von allen,
 Die Gott schuf, wie der Mensch, gefallen,
 Weil er nicht seinem Schöpfer glaubt.
 Wie die Erd im dicken Schatten.
 Verhüllt lag: Mitternächte hatten
 Sie deines Lichtes, Gott, beraubt!
 Die Erde, Herr, ist dein;
 Sollst ewig finster sehn?
 Ewig finster?
 Jehovah spricht:
 Es werde Licht,
 Und ihre Finsterniß ist Licht.

Zion hörs und sendet Heere
 Evangelisten, Gott zur Ehre,
 Zur Ehre seines Sohnes aus.
 Und der Mensch erkennt Gott wieder,
 Bricht seiner Götzen Altar nieder,
 Wirft aus den Tempeln sie hinaus.
 Kein Weidrauch dampft umher;
 Kein Opfer blutet mehr
 Seinen Götzen.
 Sie sind sein Spott:
 Es ist nur Gott.
 Jehovah, Zions Herr und Gott.



Bis zur Erde fernsten Gränze
 Geh Gottes Herrlichkeit, und glänze
 Vom Aufgang in den Niedergang!
 Alle Völker müssen kommen,
 Ihn anzubeten, mit den Frommen
 Ihm singen, opfern Lob und Dank.
 Der Vater und der Sohn
 Bey jeder Nation
 Herr und König!
 Bis Erd und See
 Und Tief und Höh
 Allein ein Tempel Gottes ist.

Danket Gott! Erhebt ihn! Singet,
 Gott, unserm Schöpfer! Preist ihn! Bringet,
 Gewalt und Lob und Ehr ihm her!
 In den Himmeln und auf Erden
 Muß er allein gepriesen werden!
 Der Höchste nur und keiner mehr!
 Der Herr, der Herr ist Gott!
 Es ist kein andrer Gott,
 Als Jehovah!
 Er ist allein,
 Der war und sehn
 In Ewigkeit wird, der er war!

Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott.

Sehrend, Nachdrücklich.

Wo find ich den, den meine Seele Vor al, len ewig

lieben will; Ihn, den ich mir zum Freunde wähle?

Ich ruf ihn, doch er schweigt mir still. Wen kömmt die Zeit, da Gott, mein

Freund, Sich völli, ger mit mir vereint?

Wie wolt ich meinen Gott nicht preisen,
 Wenn ich ihn sähe, wie er ist!
 Zwar, deine Wunder, Herr, beweisen,
 Wie unaussprechlich schön du bist.
 Wie schimmern sie! Doch sind sie nicht
 Bloß deine Schatten, nicht dein Licht?
 Ich sehe Gott hier nur im Spiegel,
 Und bet ihn unvollkommen an;
 Ach! hätte meine Seele Flügel,
 Sich meinem Schöpfer mehr zu nah!
 Wie würde sie sich seiner freun;
 Wie selig, wie verherrlicht seyn!
 Dürft ich am Fusse seines Thrones
 Mit seinen Engeln ihn erhöhn;
 Könnt ich im Antlitz seines Sohnes,
 Wie seine Seligen ihn sehn;
 Ich, der ich hier kaum stammeln kan,
 Ich auch lobsang ihm, wie ein Mann.
 Mir macht zwar jedes seiner Werke
 Mehr als ich rühmen kan, bekannt,
 Enthüllet seiner Allmacht Stärke,
 Enthüllet den weisesten Verstand,
 Um Gnade, die selbst Davids Lob
 Zu schwach, nicht würdig gnug erhob;
 Auch sprichst du, wie mit einem Kinde,
 In deinem Worte, Gott, mit mir.
 Wie gut! wie zärtlich! Doch die Sünde
 Verdunkelt mir dieß Licht von dir.
 Was kan ich wissen, wenn dein Geist
 Nicht selbst von dir mich unterweist?

Doch wenn in meinen Finsternissen
 Er auch mein blödes Aug erhebt;
 Was lern ich, Gott, von dir? Mein Wissen
 Bleibt immer Stückwerk in der Welt.
 Ich suche dich und forsche nach,
 Und bleibe, dich zu sehn, zu schwach.
 Und höret ich nur auf deine Stimme
 In deinem Worte! Höret ich nur,
 Wie du verdienst, auf die Stimme
 Der dir lobsingenden Natur!
 Was könnt ich lernen? mich allein,
 Gott, deiner Herrlichkeit zu freun.
 Wie brünstig würd ich dann dich lieben!
 Mit welchem Eifer würd ich mich
 Dir, Vater, zu gefallen üben!
 Wie selig wär ich bloß durch dich!
 Nun aber täuschet meinen Geist,
 Gleich Kindern, Land, wenn er nur gleist.
 Welch Elend! — Vater! ich empfinde
 Mein Elend! Zeuch mich, Herr, zu dir!
 Entkräfte selbst die Macht der Sünde;
 Dein Geist der Weisheit wohn in mir,
 Damit ich vor der Täuscherei
 Der Sinnlichkeit gesichert sey!
 Daß ich den schwächsten Strahl der Wahrheit
 Mich leiten lasse, bis ich dort
 Dich näher seh, und mit mehr Klarheit,
 Als durch die Schöpfung und dein Wort,
 Ich, der ich hier kaum stammeln kan,
 Lobänge dir dann, wie ein Mann.



Lob der göttlichen Weisheit.

Erhaben und nachdrücklich,

Ich lo-be dich und preise Dich, o mein Gott, al-lein! Wer ist, wie

87 65 43 6 6 6 7 7 98 43 =

du, so weise? Wer, stand und Rath ist dein! Laß im- mer meinen Geist zu

7 6 7 6 7 65 43 49 6 67 65

al-len deinen Werken Auf deine Weisheit merken, Die, wer dich kennen,

2 6 6 43 2 6 11 10 9 8 6 2

preist, Die, wer dich ken- net, preist.

2 6 6 6 5 -

Wohin mein Auge blicket,
Ist alles Harmonie,
Geordnet und geschmücket;
Voll Kunst, voll Pracht durch sie.
Sie schafft, sie erhält,
Zu segnen, zu ergehen,
Nach herrlichen Gesetzen
Den weiten Bau der Welt.

Sie hing in lichten Fernen
Weit über uns hinauf,
Die Sonne mit den Sternen,
Uns zu erleuchten, auf.
Da hanget sie an nichts,
Von ihr nur unterstützt,
Wärmt, schimmert und erheitet;
Ein Schatten deines Lichts!

Wer hält im Gleichgewichte
So großer Körper Last?
Wie schwimmt die Welt im Lichte,
Die du geschaffen hast!
Wer lenkt der Strahlen Flug,
Daß sie nur nützen können,
Begeistern, nicht verbrennen,
So wunderbar, so klug?

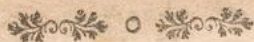
Wer rief, uns zu umgeben,
Der Luft, die alles trägt?
Durch sie hat alles Leben,
Wird alles, Gott, bewegt.
Da sammeln Dünste sich,
Und werden Thau und Regen,
Und Fruchtbarkeit und Segen
Für deine Thier und mich.

Wer hat sie so bereitet,
Daß sie den Blitz gebiehet?
Daß sie den Wind verbreitet?
Den Schall zum Obre führt;
Den leichten Vogel hebt;
Den Fisch, damit er schwimme,
Und unsers Mundes Stimme,
Für deinen Ruhm belebt?

Wer hob, o Gott, die Erde
Aus deinem Meer heraus,
Theilt, daß sie fruchtbar werde,
So gleich die Wasser aus?
Wer sammelt sie? Wer bricht
Die Flüsse, wenn sie schwellen,
Spricht zu der Seen Wellen:
Hieher! und weiter nicht?

Wer trägt die Erd und pflanzet
Den Wald, ruft Gras herauf,
Giebt Korn und Most, und schanzet
Gebürg um Thäler auf?
Wer schmückt sie überall?
Wer gräbt dem Feuer Schlünde,
Legt in der Tiefe Gründe
Den Marmor, das Metall?

Herr, deine Weisheit schmücket,
Vereichert und erhält,
Und segnet und beglückt
Die lebenvolle Welt.
Sie rühme mein Gesang!
Ich singe dir und preise
Dich, Gott, denn du bist weise;
Dir weih ich Lob und Dank!



Herrlichkeit Gottes in der Natur.

Munter mit frohem Affect.

Erheb, er, heb, o mei, ne Seele, Gott, meinen Schöpfer, und er.

zähle, Verkündi, ge sein Lob der Welt! Ihm singe dei, ne Zu, bel.

Lieder; Der Fromme hal, le sie ihm wieder, Ihm, der uns schuf und

uns er, hält. Gro, ßt ihm, al, le sei, ne See, re;

Ihm weibet eu. ern Lob-ge-sang. Der Herr ist wür. dig Preis und

Figured bass: 76 35 2 6 6 - 4 5 6 7 4 5 8 4 7 3

Ehre zu neh-men, Lob und Ruhm und Dant.

Figured bass: 9 8 6 4 6 4 6 7 4 3

Herr, dir ist niemand zu vergleichen;
 Kein Lob kan deine Größ erreichen,
 Kein noch so feuriger Verstand,
 Pracht, Majestät und Ruhm umgeben
 Dich aller Wesen Quell und Leben;
 Nicht ist dein strahlen-voll Gewand.
 Du baust in unermessne Höhen,
 Allgegenwärtiger dein Haus,
 Und wölbst mit dichten Wasserseen
 Die glanz-erfüllte Wohnung auß.

Wie bist du, wenn du, Gott der Götter,
 Herabfährst; wenn du in dem Wetter
 Einhergehst, uns so fürchterlich!
 Du willst, und Wolken sind dein Wagen,
 Dein Wagen donnert; willig tragen

Die Fittige des Sturmes dich.
 Die Engel fliegen, gleich den Winden,
 Vor dir voran, Herr Zebaoth;
 Wie Flammen, die sich schnell entzündn,
 Sind deiner Allmacht Diener, Gott.
 Du hast der Erde Grund gelegt;
 Nun steht sie ewig unbeweget;
 Vor Alters war die Tief ihr Kleid.
 Auf allen Bergen standen Wasser,
 Du schaltst sie; da entflohn die Wasser,
 Durch deines Donners Kraft zerstreut.
 Der Berge Gipfel, Herr, erschienen,
 Erhoben durch dein mächtig Wort;
 Die Thäler sanken unter ihnen
 An den für sie bestimmten Ort.

Nun

Nun steht der Wasser But undämmt,
 Daß sie, durch deinen Arm gehemmet,
 Die Erde nicht verwüsten kan.
 Du sprichst: Der Berge Schooß entquellen
 Die Brunnen werden Bäch und schwellen
 Zu Strömen und zu Seen an.
 Aus ihnen schöpft das Volk der Felder
 Erquickung, bis sein Durst sich stillt;
 Auch rieseln Wasser durch die Wälder,
 Erfrischen und erfreuen das Wild.

Viel schattenvolle Bäume grünen
 An deinen Wassern, und aus ihnen
 ertönt der Vögel Lust und Dank.
 In ihrer Zweige Schutz verborgen,
 Frohlocken sie dir jeden Morgen,
 Tönt dir des Abends ihr Gesang.
 Mit deinem segenvollen Thau
 Wird jeder steile Berg erquickt.
 Auch grünen fröhlich Feld und Aue,
 Mit deinen Früchten, Gott, geschmückt.

Durch dich entspriest, damit die Herden
 Der sichern Flur gesättigt werden,
 Das Gras, und kleidet, Gott, das Land.
 Uns blühen die Kräuter, und der Segen
 Der Saaten reiset uns entgegen,
 Und füllt des frohen Schnitters Hand.
 Brodt gibst du für des Menschen Leben;
 Und unsre Herzen zu erfreuen,
 Giebst du den traubenvollen Reben
 Mit milder, reicher Hand den Wein.

Du schaffst das Del, und zu erquickten,
 Des Menschen Angesicht zu schmücken;
 Und heiter glänzt sein Angesicht.
 Wem giebst du, Gott, nicht Brodt die Fülle,
 Daß jeder seinen Hunger stille?
 Wen stärkst du, wen erfreust du nicht?
 Die Bäume leben und empfangen
 Von dir des Obstes Ueberfluß;
 Gepflanzt von deinen Händen prangen
 Die Cedern auf dem Libanus.

Die Vögel baun in ihren Nisteln,
 Die Störch in hoher Tannen Nisteln;
 Gebildet und ernährt durch dich.
 Die Gemse liebt der Felsen Spitzen,
 Den jähen Berg; in ihren Ritzen
 Verbergen die Caninchen sich.
 Den Mond erschuf und deine Gnade,
 Er leuchtet uns und theilt die Zeit;
 Die Sonne kennt und eilt die Pfade,
 Die ihr dein Wink zu gehn gebet.

Der Mensch, von seinem Fleiß ermattet,
 Ruht von der Finsterniß umschattet,
 Und nur das Volk der Wüste wacht.
 Dann gehn die Thier aus ihren Wäldern,
 Und suchen auf bethauten Feldern
 Sich ihre Nahrung in der Nacht.
 Des jungen Löwen laut Gebrülle
 Begehret seinen Raub von dir;
 Du nährst es, Gott, aus deiner Fülle;
 Du sättigst jedes wilde Thier.

Die

Die Morgenröthe kömmt; schon glühen
Des Tages Strahlen; schnell entfliehen
Die Thier in ihre Höhlen hin.
Der Mensch erwacht und pflanzt und säet;
Dein Segen folgt ihm, wo er gehet,
Und jeder Fleiß wird sein Gewinn.
Wie zahllos, Gott, sind deine Werke;
Die Welt ist deiner Güter voll.
Du gibst sie, daß man deine Stärke
Und Huld und Weisheit rühmen soll.

Wie wimmelts in den weiten Meeren
Von größern und von kleinern Heeren!
Dein Leviathan spielt hier.
Die Schiffe finden sichere Bahnen,
Selbst auf den wilden Oceanen
Geführt, erhalten, Gott, von dir.
Herr, alles wartet auf der Erde,
Im Meer und in der Luft, auf dich,
Daß es von dir gesättigt werde;
Du segnest: sie erquicken sich.

Du gibst, sie sammeln; was sie haben,
Sind deiner milden Hände Gaben;
Du sättigst sie mit Freundlichkeit.
Dein Angesicht ist Heil und Leben;
Herr, du verbirgst es, sie erbeben;
Ihr Odem fliehet, weil es dräut.
Du zürnest, Gott, und das Verderben
Ergreift begierig seinen Raub;
Still steht das Leben, und sie sterben,
Und werden, was sie waren, Staub.

Dein Odem tödtet und beseelt;
Die Welt, die deine Huld erzählet,
Erneuert sich auf dein Gebott.
Dein Ruhm ist ewig; deine Stärke
Schuf und bewahret deine Werke;
Sie sind dein Wohlgefallen, Gott.
Du schaust die Erd an, sie erzittert;
Du tastest an der Berge Höhn,
Und Berg und Fels, durch dich zersplittert,
Sind Flammen, dampfen und vergehn.

Gott, meinem Gott, wil ich lobsingen;
Ihm wil ich Dank und Ehre bringen,
Ihm, weil ich athme, Lieder weihn!
Die frommen Lieder, die ihn ehren,
Wird er mit Wohlgefallen hören;
Ich wil mich in dem Herrn erfreun!
Die Erde trägt zwar viel Verbrecher,
Doch bald vertilget Gott ihr Heer:
Er schaut sie an, der Laster Rächer;
Und alle Frevler sind nicht mehr.

Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle,
Verkündige sein Lob der Welt;
Ihm singe deine Jubellieder;
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Ihm, der uns schuf und uns erhält.
Prolockt ihm, alle seine Heere!
Ihm weihet euern Lobgesang!
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre
Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!
Der

Der Leib des Menschen, ein Tempel Gottes.

Nachdrücklich und mittelmäßig geschwind.



Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht, Dich rühme Harf und

$\frac{5}{3}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{4}{2}$ $\frac{5}{3}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{5}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ —



Psal-ter! Ich bin ein Wunder dei-ner Macht, Mein Schö-pfer, mein Er-

$\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ $\frac{5}{3}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{4}{2}$ $\frac{5}{3}$ $\frac{4}{2}$ $\frac{7}{5}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ —



hal-ter! Mein Leib, er-baut von dir, Je-der Sinn an mir, Mein

$\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ 7 — $\frac{4}{2}$ $\frac{3}{1}$ $\frac{8}{6}$ $\frac{7}{5}$ $\frac{4}{2}$ $\frac{3}{1}$



Fleisch, von dir gewebt, Durch dei-nen Hauch be-lebt, Be-wei-set dei-ne

6 6 7 $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ — 6 6 7 $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$ —



Haut, Aug und Ohr, und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe,
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe:
Die Adern, das Gebein,
Alle Glieder freun
Sich dein, und sagen mir:
Ich sey ein Werk von dir,
Ein Werk von deiner Weisheit.

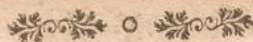
Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt,
Den Thoren zu verdammen,
Den Lügner, daß ein Schöpfer ist,
Sich Glied an Glied zusammen!
Gott, was für Harmonie!
Wie gehorchen sie,
Wenn ihre Herrscherinn,
Die Seele, die ich bin,
Des Leibes Dienst verlangt!

Ach! hättest du mein Auge nicht
So meisterlich bereitet:
Was nützte mir der Sonnen Licht,
Ihr Glanz vor mir verbreitet?
Dann könnt ich dich nicht sehn;
Könnst ich nicht verstehn,
Mit welcher Schönheit, Pracht,
Herr, deine weise Macht,
Was du erschaffest, schmückt.

Ich jauchze, daß ich sehen kan,
Und hören und empfinden,
Und reden! Beten wil ich an,
Gott sehen, Gott empfinden!
Es schalle Preis und Dank,
Gottes Lobgesang,
Von meinem Mund empor;
Und willig sey mein Ohr,
Der Schöpfung Lied zu hören.

Wer lehrt, o Blut, dich deinen Lauf,
Dich, Herz, so gleiche Schläge,
Bewegt dich, Lung, und schwellt dich auf;
Damit ich leben möge?
Gott ist's, der alles thut,
Schlag, o Herz! o Blut!
Fleuß und entflamme mich,
Daß ich, Gott, lobe, dich,
Gott, o mein Schöpfer, preise.

O preis ich, preis ich immer dich
Wenn ich die Sinne brauche,
Geh, lieg und ausruh, oder mich
Beweg, und athm' und hauche!
Laß alle Glieder dein
Sich, o Schöpfer! freun,
Und ewig, ewig sey
Dies herrliche Gebäu,
Mein Leib, o Gott! dein Tempel!



Dank-Gebet der vernünftigen Seele.

Angenehm.

Es werde Gott von dir er-hoben, Du seines D-emts Hauch, mein

Geist! Solt ich nicht meinen Da-ter loben, Den je-des sei-ner Werke

preist? Ihn, der mich schuf, sein Bild zu sehn, Zu kennen ihn, mich sein zu freun?

Schön

Schön ist der sonnenreiche Himmel,
Den er zu seinem Stuble wählt,
Doch ist der sonnenreiche Himmel
Gedankenlos und unbeseelt;
Und mir, dem Thone seiner Hand,
Giebt er Empfindung und Verstand.

Numthig, , prächtig zum Entzücken
Ist Gottes ganze Körperwelt.
Wer zählt die Reize, die sie schmücken?
Was ich nur sehen kan, gefällt;
Und dennoch kan sie nicht, wie schön,
Wie wundervoll sie sey, verstehen.

Nur für die Geister, nur für Seelen,
Die zu den Geistern Gott erhob,
Sind sie so herrlich! Sie erzählen
Nur ihnen meines Schöpfers Lob.
O Seele, jauchze, daß der Ruf
Der Allmacht dich zum Geiste schuf!

Gott, ich kan denken! Ich gewinne,
Weil ich zu einem Geiste ward,
Durch die Empfindung meiner Sinne
Gedanken tausendfacher Art.
Groß, mannigfaltig ist ihr Heer,
Und doch wird ihrer täglich mehr.

Ich kan sie sammeln und verbinden
Und trennen, wie es mir gefällt,
Die Welt empfinden, mich empfinden,

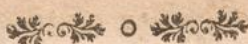
Weit unterschieden von der Welt.
Zu tausend Thaten hab ich Kraft;
Wer gibt sie? Gott, der alles schafft.

Wie feurig dürstet meine Seele
Nach Glück und Lust und Seligkeit!
Nur daß ich oft betrogen wähle,
Was mich nach dem Genuße reut.
Doch das ist, Vater, meine Schuld;
Denn was du schaffest, ist nur Huld.

Wie wundervoll ist das Vermögen,
Gott, das du meinem Willen giebst!
O möcht ich, möcht ich stets erwägen,
Mit welcher Güte du mich liebst!
Möcht ich mit allen Kräften dein,
Dein mit Verstand und Willen seyn!

Gott, meine Lust sey dich zu kennen,
Dich, Urauell der Vollkommenheit;
Von deiner Liebe ganz zu brennen,
Mein Lob und meine Seligkeit.
Bin ich vereinigt, Herr, mit dir,
Was brauch ich noch, was fehlet mir?

Es werde Gott von dir erhoben,
Du seines Odems Hauch, mein Geist;
Solt ich nicht meinen Vater loben,
Den jedes seiner Werke preist,
Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn,
Zu lieben ihn, mich ihm zu weihn?



Gottes unbegreifliche Majestät.

Majestätisch.

Kommet, laßt uns nie der fal len, Erstaunen, rühmen, daß uns al len

Je ho va un be greif lich ist! Sagt, ihr En gel, sagt ihr Frommen:

Er schaffer, Herr, du bist voll kommen; Du warst, du wirst seyn, der du bist!

Noch eh der Him mel war, Den Got tes Macht ge bahr, Vor der Er de,

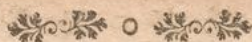


Alles, was er schaffen wolte,
Was nach der Schöpfung werden sollte,
Sah er in seiner Möglichkeit;
Sahs, als obs erschaffen wäre,
Kannt alle Welten, alle Heere
Der Geister, denen er gebent.
Allwissend war der Herr!
Allmächtig war der Herr!
Gut und heilig!
Auch ohne Reich
Bedurft er euch,
Ihr Welten nicht zur Seligkeit!

Dennoch rief er, zu beglücken,
Euch, Erd und Himmel; euch zu schmücken,
Gloß über euch sein Licht herab.
Ihnen sich zu offenbaren,
Erschuf er Geister; zahllos waren
Die, denen er die Welten gab.
Nun hat der Herr ein Reich,
Ist immer selbst sich gleich,
Unausprechlich;
Und die Natur
Verkündigt nur,
Was er vor allen Welten war.

Alles will und muß den Willen
Des Allgewaltigen erfüllen;
Was er verordnet, das besteht.
Seine Wege sind vollkommen.
Er liebt, beschützt, beglückt die Frommen,
Und wer ihn trozen wil, vergeht.
Er hält in Ewigkeit,
Was er verheißt und dräut
Nicht vergebens!
Ihr Sünder, bebt!
Jehovah lebt!
Gerechte, jauchzt! Jehovah lebt!

Leben wird er; seyn ein Rächer
Der unbeweglichen Verbrecher,
Der Frommen Vater im Gericht.
Dunkel sind noch seine Pfade;
Einst aber Heiligkeit und Gnade,
Und alle seine Thaten Licht!
Lobsingt, lobsingt Gott!
Jehovah, Zebaoth,
Ist, der seyn wird!
Schon offenbahr
Nun, wie er war,
Mehr noch, wenn er gerichtet hat!



Fromme Entschliessungen des demüthigen Sünders.

Entschlossen, nicht gar zu langsam.

Dein bin ich, Herr, die wil ich mich zum Opfer, Gott, er - ge - ben; Le-

ben - dig, heilig, rein wil ich Vor deinen Au - gen le - ben! Wie könnt ich

eines andern seyn? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein, Nicht dein durch

die Er - lö - sung? nicht dein durch die Er - lö - sung?

Ich fiel und wandte mich von dir,
Zur Finsterniß vom Lichte;
Doch wandtest du dich, Gott, zu mir
Mit deinem Angesichte.
Erbarmend war dein Angesicht,
Mich von der Finsterniß ins Licht
Zu dir zurück zu rufen.

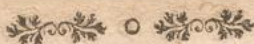
Dein, dein ist die Barmherzigkeit,
Du liebest selbst die Sünder;
Seyt, ruffst du, geistlich, mir geweyht,
Und meiner Gnade Kinder!
Ihr irrt, und sündigt; fasset Muth;
Dort fließet der Versöhnung Blut,
Von Sünden euch zu waschen.

Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt,
Und leidet unsre Strafen,
Büßt für die Laster, und erwirbt
Den Himmel ihren Slaven.
Wie könnt ich eines andern seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein,
Nicht dein durch die Erlösung?

Durch ihn versöhnt, und dir zum Ruhm
Erkauft mit seinen Leiden,
Wil ich mich, Gott, dein Eigenthum,
Von dir nie wieder scheiden.
Gekreuzigt werde mir die Welt,
Getödtet, was dir nicht gefällt,
Damit ich dir nur lebe.

Dies wirkt deine Kraft in mir;
Ich habe kein Vermögen,
Die Laster, alles, Gott, was dir
Verhaft ist, abzulegen.
Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin,
Und gieb mir einen neuen Sinn,
Damit ich dir gefalle.

So werd ich, der ich finster war,
Ein Licht in deinem Lichte,
Besteh einst mit der kleinen Schaar
Der Frommen im Gerichte;
Frohlocke dann und lobe dich,
Daß deine Gnad und Treue mich
Gerecht und selig machte.



Ermanung seine Gedanken zu heiligen.

Mit Affect, nicht zu langsam.

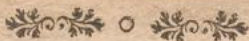
Umsonst, umsonst verhüllst du dich, Mein Herz, in Finster.

nist, se, Was kan ich Gott verbergen? Ich? Daß

er nicht alles wisse? Sey, kankst du, dunkler als das Grab;

Daß Auge Gottes schaut hinab Und lenket dei-ne

Tiefen,



Wo ist die Nacht der Einsamkeit ,

Die mich vor ihm verheele ?

Er steht euch schon , eh ihr noch seht ,

Gedanken meiner Seele !

Eh' euch ich selbst empfinden kan ,

Von eurer ersten Bildung an ,

Bis ihr euch ganz entfaltet !

Er kennet und erforschet euch ,

Wenn ihr euch auch entziehet ,

Bemerkt euch , wenn ihr , Strahlen gleich ,

Schnell aufahrt , schnell entfliehet ;

Vergebens wünsch ich : Sterbt ! Vergeht !

Ich haß' euch ! Aufgezeichnet steht

Ihr all in seinem Buche !

Der Herr gedenket ihrer noch ;

Jahrhunderte verschwinden ,

Sie leben , und ich träume doch :

Gedanken sind nicht Sünden.

Sie alle müssen an das Licht ,

Wenn Gott kömmt , daß er im Gericht

Der Herzen Rath enthülle.

Dann wird das Siegel seines Buchs

Vor aller Welt gebrochen ;

Das Urtheil des verdienten Fluchs

Gedanken selbst gesprochen ;

Wo ist die Nacht , die sie verheest ?

Der Richter hatte sie gezeht ,

Und keinen sterben lassen.

Seht heilig , seht von Gott nur voll ,

Gedanken meiner Seele ,

Daß , wenn gerichtet werden soll ,

Kein einziger mich quäle.

Seht heilig , und ihr fürchtet nicht

Das Urtheil Gottes , werdet Nicht

Belohnt wie fromme Thaten !

Betrachtung der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Feyerlich, andächtig, etwas langsam.



Herr! du er- for- schest mich, du kennst mich! un- ver- borgen Bin

7 6 5 6 7 1



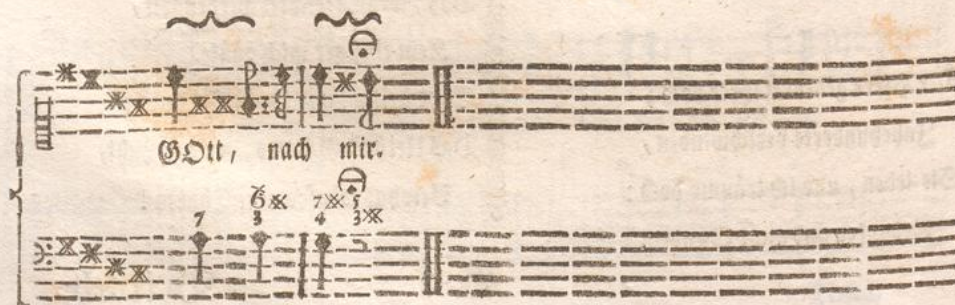
ich, wo lich mich le- ge, dir, Und nie er- mü- det

7 6 4 4 3 2 5 6 5



steht dein Au- ge, wenn am Mor- gen, Ich wie- der auf- steh,

7 8 7 6 7 4 9 4 6



Gott, nach mir.

7 6 7 5

Du kanntest, was ich denk, Erforscher meiner Seele;
 Eh ein Gedank in mir entstand;
 Ich geh, ich lege mich, ich überleg und wähle,
 Und was ich thu, ist dir bekannt.

Herr, ohne Grenzen ist dein Wesen, du umschliessest
 Mich ganz, Unendlicher, mit dir.
 Was kan ich reden, Gott, das du nicht alles wissest?
 Wer ist so nah, als du, bey mir?

Wo find ich, Gott, nicht dich? Du bist an allen Enden,
 Ich seh zurück und vor mir hin;
 Und überall seh ich, daß ich von deinen Händen,
 Unendlicher, umschlossen bin.

Welch ein Verstand, o Gott? Wer darf sich dir vergleichen?
 Herr, wie erstaun ich über dich!
 Ich schwinge mich empor, und kan ihn nicht erreichen;
 Er ist zu wunderbar für mich!

Wohin, wohin kan ich vor deinem Geist entfliehen?
 Wo ist, wo findet er mich nicht?
 Wo könnte, Höchster, ich mich deinem Aug entziehen?
 Wo strahlet nicht dein Angesicht?

Wenn ich zum Himmel auch mich aufgeschwungen hätte,
 In allen Himmeln bist du, Gott.
 Sprach ich, dir zu entfliehn, zur Tiefe: sey mein Beete!
 Auch in der Tiefe bist du, Gott!

Und nehm ich, schnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen;
 Am fernsten Meere fänd ich dich;
 Ich wär in deiner Hand, auch da dir nicht verborgen;
 Und deine Rechte hielte mich.

Und sprach ich: decket mich, verbergt mich Finsternisse;
 Licht wäre denn um mich die Nacht.
 Denn finster sind vor dir auch nicht die Finsternisse;
 Dir leuchtet, wie der Tag, die Nacht.

Das Dunkel ist von dir; aus deinem Lichte flossen
 Der Glanz des Morgens und der Tag;
 Du bildetest mein Herz; ich ward von dir umschlossen,
 Als ich in Mutterleibe lag.

Dich preis ich, daß du mich, o Herr! durch deine Stärke
 So wundervoll gebildet hast.
 Mein Geist erstaunt, und rühmt die Weisheit deiner Werke,
 Die keines Wesens Einsicht faßt.

Als aus den Tiefen ich heraufgerufen wurde,
 Ein Wunder deiner Macht zu seyn;
 Als im Verborgnen ich ein Mensch gebildet wurde,
 Durchdrang dein Auge mein Gebein.

Du faßt mich, eh du noch den künstlichen Geweben
 Der Nerven Harmonie und Macht,
 Und Blut den Adern gabst, und meinem Herzen Leben;
 Da hast du meiner schon gedacht!

Herr, deine Macht, dein Rath erkennet keine Schranken;
 Wer faßt dich? Wer gleicht dir?
 Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken!
 Unnennbar ist die Summe mir!

Erstaunen kan ich nur. Solt ich sie alle zählen,
 Eh zählt ich aller Meere Sand;
 Doch wil ich dich allein zu meinem Liede wählen,
 Erhöhn die Wunder deiner Hand.

Leg ich zur Ruhe mich auf meinem Lager nieder,
So freu ich deiner Güte mich;
Im Traume denk ich dein; erwach ich frühe wieder,
So denk ich immer noch an dich.

Du bist allwissend, Herr, und heilig, und ein Rächer
Die Frevler wirst du tödten, Gott!
Entweicht, entweicht von mir, blutgierige Verbrecher;
Euch haßt Jehovah, Zebaoth!

Sieh, wie sie mit Betrug und Lügen dich entehren,
Nicht deinen hohen Namen scheun,
Verrätherisch und falsch bey deinem Namen schwören,
Vermessen dein Gesetz entweihn!

Sollt ich nicht hassen, Gott, die deinem Namen hassen?
Und könnt ich ohne Zorn es sehn,
Daß so vermessen, Gott, sie deinen Pfad verlassen,
So frevelhaft dir widerstehn?

Ja nimmer zähl ich die, Gott, unter meine Freunde,
Die dein Gesetz und Recht entweihn;
Von Herzen haß ich sie; stets sollen deine Feinde
Mein Abscheu, meine Feinde seyn.

Erforsche mich, o Gott, daß ich nichts wählen möge,
Was Sünd ist; prüfe meinen Sinn,
Eich, ob ich irre, Herr, und führe mich auf Wege,
Die ewig dir gefallen, hin.



Prüfung des Herzens vor Gott.

Entschlossen, nicht zu langsam.

Ich ha-be, Gott, mir ernstlich vor-ge-nommen, Nie auf der

Ueber-tretter Pfad zu kommen; Vor dir zu wandeln, dir mich und mein

Leben Zu ü-ber-ge-ben.

Erfor-

Erforſche mich! ſieh, ob ichs redlich meyne;
 Gieb, daß ich nicht bloß, was ich ſeyn ſol, ſcheine;
 Mit allen Kräften ſtrebe, deinen Willen
 Ganz zu erfüllen!

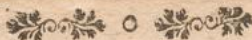
Wenn deine Furcht mich überall begleitet,
 Und meinen Gang, wenn mich kein Menſch ſieht, leitet,
 Wie ſicher werd ich deine Wege wahren!
 Wie kan ich fallen?

Laß auch im Dunkeln mich dein Auge ſcheuen;
 Verſchleuß mein Ohr der Sünde Schmeicheleyen,
 Als obß des übertünchten Laſters Werke
 Nicht ſeh und merke.

Gieb Eyfer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten,
 So mag die Welt, wie ihrß gefällt, mich richten;
 Ich, hab ich deinen Beyfall, kan mit Freuden
 Verachtung leiden!

Du achteſt nicht das Anſehn der Perſonen,
 Wirſt billig alles richten und belohnen,
 Mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder,
 Mit Schmach die Sünder.

Bald, bald vollend ich meiner Prüfung Stunden;
 Wird ich im Tode nur bewährt erfunden;
 Wie ſchön verwandeln ſich dann meine Leiden!
 Und werden Freuden!



Um Beständigkeit im Guten.

Angenehm.

Schön ist die Zu - gend, mein Verlangen, Und mei - ner gan - zen Lie - be

werth. Mit aller Kraft ihr an - zu - han - gen, Hat mei - ne Seel auch

o - ft be - gehrt. Ach könnt ich! wie würd ich mich freun! Wer hei - lig

ist, muß se - lig seyn.

Gott ist der Seligkeiten Fülle

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Denn sein Verstand ist Licht; sein Wille

Ist Ordnung und Vollkommenheit.

Von Ewigkeit her war er gut

Und bleibt, und recht ist, was er thut.

Wie schnell umhüllen Finsternisse

Mich, wenn ich ganz erleuchtet bin!

Dann fliehn die heiligsten Entschlüsse,

Den Morgennebeln gleich, dahin.

Bald wähl ich, was dem Herrn gefällt,

Bald wieder deinen Dienst, o Welt.

Ich Armer! Darum kommt kein Friede

In mein verschmachtetes Gebein!

Wie bin ich dieses Wechsels müde!

Wenn werd ich best im Guten seyn?

Wenn nicht mehr straucheln, allezeit

Nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

Unwandelbar ist deine Wahrheit,

Herr, aller guten Thaten Quell!

Sie leuchte mir in voller Klarheit

Beständig, unbestekt und hell,

Daß nie der Sünde Täuscherey

Gefährlich deinem Kinde sey.

Empfange, Vater, meine Seele;

In deiner Liebe mache mich,

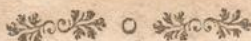
Daß ich kein anders Gut mir wähle,

Gewiß und unveränderlich;

Denn bin ich erst dein Eigenthum,

So bin ich ewig auch dein Ruhm.





Ermunterung zum Preise des Höchsten.

Pathetisch, nicht zu geschwind.

Schwingt, hei- li- ge Ge- danken, Euch von der Er- de loß! Gott,

frey von allen Schranken, Ist un- ausprechlich groß; Ein Geist! — Lob,

singt, lob- singt Vor seinem An- ge- sichte! Gott wohnt in einem Lichte, Zu,

dem kein An- ge dringt, zu dem kein An- ge dringt.

Rein

Kein Sinn kan ihn erreichen;
 Kein endlicher Verstand.
 Wer darf sich ihm vergleichen,
 Hat, was Er ist, erkannt?
 Macht euch von ihm kein Bild!
 Wer kan den Höchsten sehen,
 Ob er gleich alle Höhen
 Und jede Tief erfüllt?

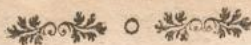
Die Sonn in hoher Ferne
 Mag strahlenreicher glühn;
 Glänzt heller noch ihr Sterne,
 Was seht ihr gegen ihn?
 Mit aller eurer Pracht,
 In eurem schönsten Lichte
 Vor seinem Angesichte
 Noch dunkler als die Nacht.

Wie sol ich, Gott, dich nennen,
 Dich, Vater der Natur?
 Was wissen wir? Wir kennen
 Nur Körper, Geister nur.
 Wie wandeln jene sich,
 Mit ihren Herrlichkeiten
 Ein leichtes Spiel der Zeiten! — —
 Gott ist unförperlich.

Preist unsern HErrn und Meister,
 Der selbst uns unterweist:
 Er sey der Quell der Geister,
 Ganz Geist, und mehr als Geist;
 Selbstthätigkeit und Kraft,
 Ganz Weisheit, Freyheit, Leben!
 Kommt, laßt uns ihn erheben,
 Daß er auch Geister schaft.

Das preist der Engel! Singe
 Du meine Seel, ihm auch!
 Auch du, — (Frolocke! Singe!)
 Bist seines Odems Hauch.
 Empfinds! Verkenne doch
 Nicht deinen Werth! Verachte
 Was sterblich ist, und achte
 Für Sünden dich zu hoch!

Im Geiste bet ihn, Seele,
 Und in der Wahrheit an!
 Lieb ich des HErrn Befehle,
 Wie selig bin ich dann!
 Er hat Unsterblichkeit,
 Und Seligkeit und Leben;
 Das alles wird er geben
 Dem, der sich ganz ihm weihet!



Deemüthiges Gebet zu dem Dreyeinigen Gott.

Etwas langsam, mit vielem Affect.

Gott, ich darf zu dir mich nah'n, Ich ein Er · löß · ter

Chri · sti, Tief im Stau · be bet ich an Dich, Ba · ter Je · su

Chri · sti! Unsicht · ba · rer, der du bist, Und seyn wirst, der du wa · rest. Du

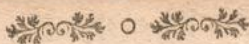
schaf · fest und be · wah · rest Die Welt, vor der du wa · rest, Gott, wer

gleich dir? Herr wer ist Wie du, Gott, über al- le? Daß alles

dir ge- fal- le, In al- len und durch al- le? Herr, Je-

ho- va Je- ba, oth, Sey hoch, ge- lobt, sey hoch, ge-

lobt Gott, un- ser Gott.



Sohn, ich darf zu dir mich nah'n,
 Gott, Ebenbild des Vaters;
 Tief im Staube bet ich an
 Dich eingen Sohn des Vaters!
 Menschgewordner, der du bist
 Und sehn wirst, der du warest,
 Im Fleisch dich offenbarest
 Der Welt, vor der du warest,
 Gott, wer gleicht dir? Herr, wer ist
 Wie du Gott über alle?
 Daß alles dir gefalle,
 Versöhnst du zu dir alle.
 Sohn, Jehovah, Zebaoth,
 Sey hochgelobt, mein Herr und Gott!

Geist des Vaters und des Sohns,
 Du kennst die Tiefen Gottes;
 Siegel unsers Gnadenlohns,
 Mach uns zu Tempeln Gottes.
 Geist der Wahrheit, Gott, du bist
 Vom Vater uns gegeben,
 Damit wir ewig leben,
 Und ewig Gott erheben!
 Heilig, heilig, heilig ist
 Der Vater mit dem Sohne,
 Der Geist auf einem Throne
 Mit ihm und seinem Sohne!
 Einiger, Herr Zebaoth,
 Sey hochgelobt, Gott, unser Gott!

Erste Ode ,
auf die Geburt des Erlösers.
Der König der Ehren.

Munter.

1 1

Be- singet mit hei- ligen Zungen Den König, den David besungen, Den

Pastorale.

Micha der Nachwelt versprach. Er naht sich, der König der Ehren; Ihm

folgen, in glänzenden Chören, Die Thronen und Seraphim nach.

G

Er

Er naht sich, um sterblich zu werden,
Den sterblichen Bürgern der Erden,
Wird sterblich, und bleibt doch ihr Gott,
Seht allen Erschaffenen Schranken,
Und macht die verwegnen Gedanken
Des forschenden Stolzes zu Spott.

Den Menschenverkläger zu fällen,
Verbricht er die Miegel der Höllen,
Und fährt, als ihr Sieger, daher,
Und wirft den Versucher zur Sünde
Gefesselt in ewige Schlünde,
Und unsere Sünden ins Meer.

Nun drohet der Tod uns vergebens;
Wir trinken die Bäche des Lebens;
Sie strömen von Eden uns zu.
Stadt Gottes, ihr sicheren Mauern,
O Zion, du kenneest kein Trauren!
O Zion, wie selig bist du!

Die Andacht in himmlischer Jugend,
Und Eintracht, und Unschuld, und Tugend,
Bewohnen aufs neue die Welt.
Der Wahrheit gesegnete Spuren
Beblümen die dürstenden Fluren,
Die Gluck und Verderben entstellt.

Mit ihr senkt die Hoffnung sich wieder
Auf eilenden Schwingen hernieder,
Der Menschen Gefährtin zu seyn.
Der Erdkreis erzählt es dem Himmel,
Und weicht sich im lauten Getümmel
Zur ewigen Frölichkeit ein.

Es brausen vor Freuden die Meere.
Es jauchzen die schimmernden Heere:
Der Herr hat ein Großes gethan!
Und Augen voll Thränen der Liebe,
Verkündigen himmlische Triebe,
Und beten den Ewigen an.

Zweyte Ode, auf die Geburt des Erlösers.

Die verlangende Sulamith.

Prächtig.

Nacht voll Heil, voll ewiger Wonne, Großer, als der Strahl der

Sonne, Der im ersten Morgen graut, Wenn sein Roth das

6 4 3 2 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Geld be - thant! Dei - ne Bun - der au - ß zu - breiten,

7 7 6 6 3 2 7 9 8 4 3

Heim - met die Na - tur den Lauf, Un - er - schaf - fen geht

6 6 6 * 5 5

den Zeiten, Ne - u der Stern aus Ja - cob auf

7 6 5 6 4 3

Durch das Heer der lichten Sterne,
 Das in unbegrenzter Ferne
 Ehrfurchtsvoll um ihn sich dreht,
 Herrschet seine Majestät.
 In noch nie gehörten Kreisen
 Oeffnet jeder Stern den Mund,
 Und ein Kreis thut andern Kreisen
 Jauchzend seinen Ausgang kund.

Aller Himmel Freudenhöre
 Rufen: Seele, komm und höre:
 Nicht umsonst thönt Gottes Zelt
 Von der Harmonie der Welt.
 Dieser Stern, der Gottheit Flamme,
 Seele, strahlt für dich herfür.
 Dir geht er von Jacobs Stamme
 Herrlich aus, und leuchtet dir!

Strahl vom Glauben sieht die Seele
 Durch die Schatten dieser Höhle,
 Wo der Kummer einsam weint,
 Ihren Gott, der ihr erscheint.
 Von den Wohnungen der Fülle,
 Vom dem Meere jener Ruh,
 Fließen ihr in heiliger Stille
 Ströme milder Hoffnung zu.

Kommst du von des Seirs Gründen,
 Von den Klüften scheuer Hinden,
 Zions König, in der Nacht,
 Groß an Stärke, reich an Pracht?
 Steigst du von des Carmels Höhen
 Schön vom Morgen frisch bethaut,
 Deine Sulamith zu sehen,
 Deine Freundin, deine Braut?

Seele, welch ein süß Entzücken
 Will dich unsrer Welt entrücken,
 Schon hat dich kein Erdball mehr,
 Schon umringt dich Gottes Heer.
 Wo der Engel Harfen klingen,
 Ueber aller Sonnen Bahn,
 Hebt die Lieb auf starken Schwingen
 Dich zu deinem Freund hinan.

Ach wo ist er, den ich liebe?
 Kehrt zurück, entflammte Triebe!
 Seele, der dich liebt, ist hier;
 Seine Liebe bringt ihn dir.
 Such ihn in der armen Krippen;
 In der sterblichen Natur.
 Gott! hier schweigen meine Lippen,
 Und die Thränen reden nur.

Dritte Ode auf die Geburt des Erlösers.

Der Gott = Mensch.

Beweglich.

Du Got-tes Sohn, vom Va-ter aus-ge-gan-gen, Du weinst von dei-nen

zar-ten Wan-gen, In un-ser Thal jetzt Thrä-nen her-ab: Fro-lockend er-

hebst du zum Vater dich wieder, Er strömet, versühnet, den Segen hernieder,

Den seine Ver-heißung der Schöpfung erst gab.

Dich nährt als Kind, das anderer Huld begehret,
 Der Saft, der jeden Säugling nährt,
 Du liegst vor uns hülfdürftig, bloß.
 Du, mildester Vater befruchtest die Erde,
 Sie ward, da du woltest; du sagtest ihr: Werde!
 Durch dich wand das Ufer vom Meere sich los.

Es senken sich die Kleinen Augenlieder
 Von Ohnmacht schwer, zum Schlafe nieder,
 Den hellen Tag bemerkst du nicht.
 Der schnellsten Gedanken unzählbare Schaaren
 Umgaben dich, eh sie Gedanken noch waren,
 Die dunkelste Ferne war ewig dir Licht.

Erniedrigter, dich stößt der Menschen Menge
 Empfindungslos durch ihr Gedränge,
 Die Krippe selbst bewirthe dich kaum.
 Schnell mußten dich Gottheit und Allmacht umglänzen,
 Dich fasten nicht Zeiten, dich fasten nicht Grenzen,
 Du füllst unausforschlich der Ewigkeit Raum.

Verborgnes Heil, die Rote der Verächter
 Schmähst dich im frechen Hohngelächter,
 Ihr Klotz heißt Gott, ein Sterblicher du.
 Du Herrscher, du gabest dem Donner sein Krachen,
 Und Flügel den Winden; du winkst; sie erwachen,
 Sie heben das Meer auf, und brausen herzu.

Auf! küßt den Sohn, ihr Zions fromme Kinder,
 Verehrt dich Heil, den Trost der Sünder,
 Der Heyden Licht, der Thörichten Spott.
 Wenn Himmel und Erde einst für ihm verbrennen,
 Alsdenn wird der Spötter vergebens bekennen;
 Der Heilige, den wir geläsert, ist Gott.

Vierte Ode auf die Geburt des Erlösers. Der Friede-Fürst.

Freudig und nachdrücklich.

Der Tag des Heils ist uns erschienen. Kommt, Gott im heiligen Schmut zu

dienen, Ihm sey die See-le ganz ge-weiht. Es herrscht, da wir ge-

seg-net werden, Im Himmel Fried, und Fried auf Er-den, Der G.

wi, ge kommt in die Zeit, der G, wi, ge kommt in die Zeit.



Der Mensch, der sterbend sich empörte,
 Der Boden, den der Fluch verheerte,
 Wird mehr als durch die Schöpfung neu:
 Gott rüffet sich nicht mehr mit Grimme,
 Wir hören seines Sohnes Stimme,
 Sie predigt, daß er gnädig sey.

Er, dem der Seraphinen Zungen
 Noch nie ein würdig Lied gesungen,
 Hört unser Lob, und nimmt uns an.
 So wie ein Vater voll Erbarmen
 Sein Kind, das auf der Mutter Armen
 Den Vaternamen stammeln kan.

Er, der die Welt zum Schemel brauchet,
 Aus Nichts sie rief, in Nichts sie hauchet,
 Macht uns zu Kindern und ist Herr!
 Macht aus Verfluchten seine Kinder,
 Und macht den Sohn zum Fluch für Sünder,
 Mehr als ein Vater liebt, liebt er.

O Heiligster! du Quell der Bönne,
 Für dessen Pracht die Pracht der Sonne
 Verbleicht und stirbt, und Schatten ist.
 Wie schmeckt in Andachtreicher Stille
 Mein Herz der reinsten Liebe Fülle,
 Die kein Verstand begreift und mißt.

Der Seele lechzendes Verlangen
 Sieht aller Schönheit eitelm Prangen
 Leer, ungelabt, und müßig zu.
 Von Eitelkeit zu Eitelkeiten
 Durchweilt sie Grenzenlose Weiten,
 Ereilet dich, und findet Ruh.

